Hauptsatzanalyse der Sonate KV 330, von W. A. Mozart

von Michael Gebhardt

Der erste Satz einer Sonate ist im ausgehenden 18. Jahrhundert geprägt von der sogenannten **Sonatenhauptsatzform**. Obwohl dieser Formentypus sich auch im 19. Jahrhundert bei Komponisten wie Brahms, Chopin, Schumann und vielen anderen immer noch weiter entwickelt hat, gelangt sie jedoch in der mittleren Schaffensperiode Beethovens – etwa in Op. 31 Nr. 2 ("Sturmsonate" aus dem Jahre 1802), bereits zu ihrer vollendeten Ausprägung.

Die Sonatenhauptsatzform besteht aus den folgenden Formabschnitten:

1. Exposition:

- 1.2 Hauptthema (1. Thema)
- 1.2 Modulatorische Überleitung zur Dominante bzw. zur Tonikaparallele (in Moll). Beispiel: Das Seitenthema von Beethovens Sonate Nr. 1 in f Moll erklingt in der Tonikaparallele As Dur.
- 1.3 Seitenthema (2. Thema)
- 1.4 Schlußgruppe
 - 2. Durchführung:

Hier werden Bestandteile aus der Exposition kompositorisch weiterentwickelt, verkettet, augmentiert, diminuiert, abgespalten, gestaucht, miteinander verknüpft, bis die Musik wiederum die Dominante der Haupttonart des Werkes erreicht und in die

- 3. Reprise hineinmündet.
- **4. Coda (Schlußanhang)** Bei Beethoven kommt an dieser Stelle oftmals noch ein neues 3. Thema.

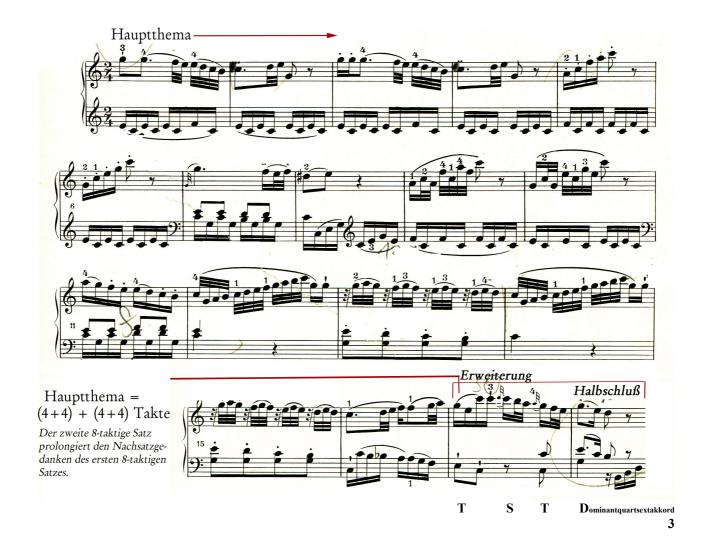
Analyse

Takt 1 bis 16:

Hauptthema + 2 Erweiterungstakte, die halbschlüssig enden (in der Dominanttonart G Dur) in Takt 18. Wichtig zu bemerken ist, dass sich die Sonate an dieser Stelle noch in der Tonart C Dur befindet. Die Takte 17 und 18 bewirken nur eine halbschlüssige Zäsur

Takte 19 bis 34:

Modulatorische **Überleitung** zur Dominanttonart G Dur. Man kann hier auch von einem echten **Überleitungsthema** sprechen, das zunächst in der Dominante von C Dur beginnt – nicht jedoch in der Dominanttonart! Im weiteren Verlauf verdrängt dieses Überleitungsthema zunächst quasi unbemerkt das Wirkungsfeld der Haupttonart. Das modulatorisches Mittel ist hierbei zunächst das zweimalige Erreichen der Doppeldominante D Dur in Takt 21 und 25, sowie schliesslich – innerhalb eines neuen, auf G Dur ausgerichteten Kadenzzusammenhanges, das Umdeuten von C Dur als neue Subdominante mittels hinzugefügter Sexte in Takt 32 (Anstatt C-E-G erklingt nun C-E-A).



Takt 34 bis 53:

Das **2.** Thema oder das **Seitenthema** gliedert sich zunächst in eine 8-taktige Periode und im weiteren Verlauf in einen Doppelsatz von 6 + 6 Takten, gegliedert in jeweils 2 x 3 Takte (Vordersatz und Nachsatz). Dieses Seitenthema steht in der Dominanttonart G Dur. Die 8-taktige Periode und der nachgestellte 12-taktige Doppelsatz verhalten sich wie ein These-Antithese-Gegensatzpaar zueinander.

Takt 54 bis 58:

Dies ist ein Schlußanhang der die gesamte Exposition abschließt.

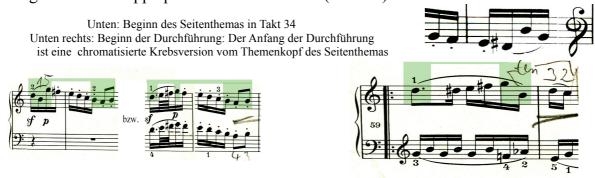
Der Überleitungsteil nach der Vorstellung des ersten Themas sowie der Doppelsatz, der der Periode des zweiten Themas nachgestellt wird, weisen bereits durchführungsartige Züge auf.



Takte 59 bis 87:

Die **Durchführung** (29 Takte).

In diesem musikalischen Abschnitt werden Aspekte beider Themen verarbeitet. Beispielsweise hört man in den ersten 12 Takten eine Durchführung des 2. Themas. Ab Takt 71 ereignet sich eine Durchführung des 1. Themas In Takt 81 erklingen wiederum Abspaltungen aus der Doppelperiode des 2. Themas (Takt 48).



Ab Takt 88:

Die Reprise – Wiederkehr der Exposition.

Um jedoch am Ende der Reprise auf der Tonika in der Haupttonart C Dur enden zu können, fehlt die Modulation in die Dominanttonart G Dur. D. h., das Seitenthema erklingt ebenso wie das Hauptthema in C Dur. Um die Tonart C Dur zu bekräftigen, wird vor dem Einsatz des 2. Themas in den Takten 109 bis 113 die folgende Funktionsabfolge (Kadenz) benutzt, um die Haupttonart zu stabilisieren:

$$D_{T109} - T_{T110} - S_{T111} - D_{T112}^7 - T_{T113}$$

Takte 145 bis 150:

Die Coda bzw. der Schlußanhang.

Hier erklingt eine Reminiszenz vom Anfang des Durchführungsteiles (Reminiszenz = Rückbesinnung).

Der Anfang der Durchführung (Takt 59)



Der Anfang der Coda (Takt 145)



Michael Gebhardt, Steuerberg, im Juli 2016